

Ein besonderer Tag in Salzburg

Aus allen Richtungen und mit verschiedenen Verkehrsmitteln strömten die Mitglieder der CSU-Seniorenunion Berchtesgadener Land am Chiemseehof (Sitz des Salzburger Landtags) zusammen. Der Salzburger Seniorenbund in Person des Landesobmannes Josef Saller hatte im Zeichen der Partnerschaft und Zusammenarbeit zu einer Besichtigung des Salzburger Landtags eingeladen und viele politisch Interessierte nutzten diese Möglichkeit. Die meisten hatten bereits den Bayerischen Landtag in München und den Reichstag in Berlin kennengelernt und so versprach ein Blick über die Grenze zu den Salzburger Nachbarn einen aufschlussreichen Einblick in die politischen Gegebenheiten des Salzburger Landesparlamentes.



Foto: v. l. n. r. Bundesrat und Landesobmann des Salzburger Seniorenbundes Josef Saller, Landtagspräsidentin Frau Dr. Brigitta Pallauf, Heinz Dippel.

Als Zeichen besonderer Wertschätzung wurde die Besuchergruppe der Seniorenunion von der Landtagspräsidentin, Frau Dr. Brigitta Pallauf, aus einer Kommissionssitzung heraus persönlich empfangen und herzlich begrüßt. Sie gab einen kurzen Einblick in die Zusammensetzung und die politische Arbeit der Salzburger Volksvertretung und wünschte der Seniorenunion weiterhin viel Erfolg.

Mit freundlichen und launigen Worten bedankte sich der Vorsitzende der Seniorenunion, Heinz Dippel, bei der Präsidentin und überreichte ihr ein Buchpräsent mit Anleitungen zu Wanderungen in die „Berchtesgadener Bergwelt“.

Im Anschluss referierte Herr Dr. Richard Voithofer vom wissenschaftlichen Dienst des Salzburger Landtags ausführlich über die wechselvolle politische Entwicklung Salzburgs, ausgehend von den Fürsterzbischöfen über das Kaiserreich der Österreich-Ungarischen Monarchie bis zur Republik -unterbrochen durch den kurzfristigen Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich von 1938 bis 1945- und stellte fest, dass die eigentliche demokratisch-parlamentarische Geschichte des Landes Salzburg noch gar nicht so alt ist.

Der Salzburger Landtag besteht demnach derzeit aus sechsunddreißig Abgeordneten, von denen elf der ÖVP, neun der SPÖ, sieben den Grünen, fünf der FPÖ und drei dem Team Stronach angehören. Ein Mandatar ist parteilos. Die Landtagspräsidentin leitet die Sitzungen des Landtages, unterstützt von der zweiten Landtagspräsidentin. Eine Besonderheit besteht darin, dass auch die vier Bundesrätinnen und Bundesräte, die von den Abgeordneten nach dem Verhältniswahlrecht gewählt werden, ihren Platz im Landtag haben. Je eine/einer gehört der ÖVP, der SPÖ, den Grünen und der FPÖ an. Außerdem sitzen im Landtag auch kraft Amtes der Landesamtsdirektor und der Direktor des Landesrechnungshofes. Noch viele Einzelheiten über Sitzordnung, Gestaltung des Sitzungssaales, das prächtige Wappen an der Stirnseite des Saales und Herkunft des Namens „Chiemseehof“ (ehemalige Residenz der Bischöfe des Bistums Chiemsee, erstmalig erwähnt im Jahre 1216) schlossen sich an, gewürzt mit Anekdoten aus dem „parlamentarisch-politischen“ Alltag. Leider musste eine Führung durch das historische Gebäude unterbleiben, da der eben erwähnte politische Alltag dies nicht zuließ.

Zum Abschluss der Ausführungen bedankte sich Heinz Dippel im Namen der Besuchergruppe bei Herrn Dr. Voithofer für den interessanten Vortrag, bei den Organisatoren der Besichtigung, Bundesrat sowie Landesobmann des Salzburger Seniorenbundes Josef Saller zusammen mit Geschäftsführer Dr. Markus Prucher und lud alle zum gemeinsamen Mittagessen ein, das im neurenovierten „Sternbräu“ eingenommen wurde.

Nach der Mittagspause und einem kleinen Fußmarsch folgte eine Besichtigung und Führung durch ein „Highlight“ im Herzen der Stadt Salzburg, nämlich das im Mai 2014 eröffnete „DomQuartier“ Salzburg. Die Besucher erlebten in drei Führungsgruppen einen einzigartigen Einblick in die Geschichte barocker „Macht und Pracht“ bei einem Museumsrundgang durch die Residenz, deren Prunkräume, die Residenzgalerie, das Dommuseum, das Museum St. Peter sowie die Barocksammlung Rossacher des Salzburgmuseums in den Nordratorien. 15000 Quadratmeter Ausstellungsfläche, 2000 überwältigende Exponate und 1400 Meter Rundgangslänge —die kunsthistorisch bestens ausgebildete Führerin wurde nicht müde, das alles in dem historisch vorgegebenen Rahmen zu erklären und einzuordnen. Einzelheiten zu erwähnen würde den Bericht überdehnen, man muss es einfach selbst erlebt haben.

Nach etwa zwei Stunden Führung und staunender Bewunderung verabschiedeten sich die Teilnehmer—manche erst nach einem aufmunternden „Verlängerten“—und strebten mit der Gewissheit, eine kulturelle Besonderheit erlebt zu haben, der Heimat zu.